

E. / VI. 1912.

Der neue Polenstaat.

Man schreibt uns aus Warschau:

Die Lösung der polnischen Frage besitzt im gegenwärtigen Stadium drei Möglichkeiten: Angliederung an das Deutsche Reich, Angliederung an Oesterreich-Ungarn und Neubildung eines unabhängigen polnischen Staatswesens. Dazu käme eine vierte Möglichkeit, die aber der Zukunft vorbehalten bliebe: Rückgabe an Rußland. Von einer Teilung Kongreß-Polens zwischen Preußen und Oesterreich braucht billigerweise nicht mehr die Rede zu sein. Es sei hier gestattet, ein paar Zeilgedanken zum polnischen Problem, wie es sich in dieser Form darstellt, herauszuschälen.

Nachdem einmal der Krieg Polen in seiner Gesamtheit den Mächten der Mitte überantwortet hatte, mußte es für diese ein brennender Gedanke sein, dieses Land für dauernde Zeit aus dem großen russischen Staatskörper herauszuschneiden. Und dazu mußten sie bestrebt sein, zunächst die Polen den Russen zu entfremden und ihnen die Grundlagen zu einer neuen Staatsangliederung oder einer neuen Staatlichkeit überhaupt zu verschaffen. Wie weit ersteres erreicht wurde, soll hier nicht entschieden werden, weil es unmöglich ist, augenblicklich ein klares Urteil abzugeben, das nicht der Voreingenommenheit geziehen würde. Einfacher liegt die zweite Notwendigkeit. Nach unendlichen Verhandlungen und immer wiederkehrendem Zögern wählten die Reiche der Mitte den dritten von den eingangs aufgezählten Wegen. Sie führten Polen einer neuen Staatlichkeit zu. Damit war eine eindeutige Tat in der polnischen Frage geschehen und es ist eine von den seltsamsten Verwirrungen, die dieser Krieg in den Köpfen der kritischen deutschen Politiker anrichtet, daß diese Tat noch immer nicht nach ihrer praktischen Bedeutung gewertet wird. Statt dessen theoretisieren die Publizisten aller Schattierungen noch immer an den Möglichkeiten der Lösung herum. Wem sie damit zu dienen glauben, ist schwer zu erkennen. Den Polen jedenfalls nicht und dem Deutschen Ganzen noch weniger. Dort wühlten sie ruhige Gegnerschaft zum schärfsten Widerstand auf, hier schaffen sie Verärgerung und Unbestimmtheit. Besonders ist vor jenen Politikern zu warnen, die immerfort noch die Rückgabe Polens an Rußland im Munde führen und ganz vergessen, daß Geben mehr verpflichtet als Nehmen. Wir sind durch unsere Versprechen an die Polen gebunden und jeder Versuch, uns die Freiheit des Handelns zurückzugewinnen, würde für uns eine so schwerwiegende außenpolitische Schädigung bringen, wie wir sie nach dem Kriege im Osten unter keinen Umständen brauchen können. Uebrigens haben sich seit der russischen Revolution die Verhältnisse derart geändert, daß die Auslieferung der Polen an die russische Demokratie keinen praktischen Wert mehr hätte. Wir werden uns beim Friedensschluß auch auf unserer Basis mit den Russen über Polen verständigen können, ohne zu jenem praktischen Mittel greifen zu müssen, daß Rußland die polnische Frage allein der Lösung entgegenführt. Denn möchte derjenige, der davon träumt durch einen russisch-polnischen Gegensatz die Machtstellung Mitteleuropas zu stärken, eine schlimme Enttäuschung erfahren. Rußland würde, ja müßte die polnische Frage in einem antideutschen Sinne lösen und würde die Fackel der polnischen Unerlöstheit greller entzünden, als irgend sonst möglich ist. Darum ist es nicht mehr angängig, wie heute einmal die Dinge gelagert sind, die Rückgabe Polens an Rußland zu erwägen.

Eine ähnliche Einseitigkeit und Verneinung jeder praktischen Politik begehen jene Politiker, die noch immer einen Angliederung Kongreß-Polens an das Deutsche Reich das Wort reden. Es erübrigt sich eigentlich, diese Ansicht unter der gegenwärtigen Konstellation zu charakterisieren. Soll die kommende Zeit an innerem Unfrieden ein unerträgliches Maß auf uns häufen und soll das Deutschland der Zukunft bestimmt sein durch eine Polizeiherrschaft schlimmerer Art als je, dann allerdings brauchen wir nur Polen dem deutschen Reiche einzuverleiben, gleichgültig unter welcher staatsrechtlichen Form. Die Wünsche geringer Kreise, vorwiegend im östlichen Deutschland neben ja dahin, in steigender Entwicklung eine Herrenschicht zu bilden. Aber wie halb selbst ihnen die polnische Welle über den Kopf schlagen würde, wenn sie erst uneingedämmt sich ins deutsche Reich ergösse, bedenken diese Herren mit nichten. Eine Angliederung Polens ins deutsche Reich wäre ein bedauerlicherer Irrtum, zumal nach den weitgehenden Verpflichtungen, die unsere Politik in Polen eingegangen ist. Das hätte Samen umpflügen, die bereits der Ernte entgegenreifen. Es wäre ein politischer Unsinn, jetzt den Polen wieder zu nehmen, was sie fest zu besitzen glaubten.

Anderes scheint es sich auf den ersten Blick mit der dritten Möglichkeit zu verhalten: Angliederung Polens an Oesterreich-Ungarn. Es wird dabei an ein selbständiges Königreich Polen gedacht, das neben Oesterreich-Un-